

der Hals; die Arme sind bis zur Mitte des Oberarmes, das rechte Bein bis zum Knieansatz erhalten, während das linke Bein, wie das linke Gesäß ganz fehlen. Die jetzige größte Länge beträgt 0,81 m., die Länge des Oberkörpers vom Halsansatz ab 0,54 m. Die linke Achsel ist etwas gehoben, die rechte gesenkt, der Brustkasten infolge dessen etwas nach rechts verschoben. Die Reste zweier Stützen, von denen sich die eine an der Außenseite des rechten Oberschenkels, die andere c. 10 cm. unter der linken Brust befindet, geben im Vereine mit den abwärts gerichteten Armresten die Haltung der Arme an: der rechte war ganz gesenkt, der linke wahrscheinlich im Ellenbogen nach vorne gebogen. Die Figur hatte kurze Haare, da keinerlei Spuren auf dem Rücken oder den Schultern zu gewahren sind. Wurde schon auf Grund der Körperhaltung in dem Torso der Rest einer Athletenstatue in der Art der des Louvre (Clarac 270, 2187) vermuthet, so wurde diese Vermuthung durch eine Tage darauf cir. 2 m. von der Auffindungsstelle des Torso entfernt zu Tage geförderte, mit dem Cestus umwundene rechte Hand zur Gewißheit; an der Innenseite des Handgelenkes befindet sich ein Stützenrest, der zwar nicht unmittelbar an die am Torso erhaltene rechte Stütze paßt, mit dieser aber offenbar ein Ganzes bildete. Ferner stellte sich heraus, daß eine schon länger gefundene linke, ebenfalls mit Cestus umwundene Hand auch zur Statue gehört haben wird. Von der Pariser Statue unterscheidet sich die Trierer durch die Haltung des linken Armes, der bei ersterer, wie der rechte, am Körper herabhängt.

(Korrespondenzbl. der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst.)

Sehnsucht nach Luxemburg.

Getrennt von dir durch weite Ferne,
Bin einsam ich im fremden Lande,
Muß, folgend meinem Schicksalssterne,
Verweilen hier auf ödem Sande.

Ermangle nun der Eltern Liebe
Und der Geschwister trauten Mitte,
Hab' keinen Freund, deß' gleiche Triebe
Verschönern meines Lebens Schritte.

Zwar wehet allwärts auf den Auen
Des Allerhöchsten heil'ger Odem,
Doch ist's mir nicht vergönnt zu schauen,
Was stets ich fand auf Heimatsboden.

Die Vöglein mit dem Glanzgefieder,
Sie singen wohl auf allen Zweigen,
Doch Schmerz! all' ihre muntern Lieder
Ergreifen mich gleich Trauerweisen.

Der Wellen Plätschern, lustig Rinnen,
Der Blätter Wehn im Wälderdom